

Gib Freudenbotschaft weiter

1. Die Belagerung von Samaria durch den König von Aram

2Kö6,24 Und es geschah danach, da versammelte Ben-Hadad, der König von Aram, sein ganzes Heer und zog herauf und belagerte Samaria. 25 Und es entstand eine große Hungersnot in Samaria; und siehe, sie belagerten es, bis ein Eselskopf für achtzig (Schekel) Silber und ein viertel Kab· (etwa 0,3 l) Taubenmist für fünf (Schekel) Silber (gehandelt) wurden. 26 Und es geschah, als der König von Israel auf der Mauer einherging, da schrie eine Frau ihm zu: Hilf, mein Herr und König! 27 Er aber sagte: Hilft dir der HERR nicht, woher sollte ich dir helfen? (Etwas) von der Tenne oder von der Kelterkufe? 28 Und der König sagte zu ihr: Was hast du? Sie sagte: Diese Frau da hat zu mir gesagt: Gib deinen Sohn her, dass wir ihn heute essen! Meinen Sohn wollen wir dann morgen essen. 29 So kochten wir meinen Sohn und aßen ihn. Als ich aber am anderen Tag zu ihr sagte: Gib deinen Sohn her, dass wir ihn essen! – da hatte sie ihren Sohn versteckt. 30 Und es geschah, als der König die Worte der Frau hörte, da zerriss er seine Kleider, und zwar als er (noch) auf der Mauer einherging; und das Volk sah, und siehe, (er trug) Sacktuch darunter auf seinem Leib· (w. Fleisch). 31 Und er sagte: So soll mir Gott tun und so hinzufügen, wenn· (hebr. Schwurformel, die meint: Alles nur erdenkliche Unglück soll Gott mir zufügen, wenn . . .) der Kopf Elisas, des Sohnes Schafats, heute auf ihm bleibt! –

32 Elisa aber saß in seinem Haus, und die Ältesten saßen bei ihm. Und der König sandte einen Mann vor sich her. Bevor nun der Bote zu ihm kam, sagte er zu den Ältesten: Habt ihr gesehen, dass dieser Mördersohn (= Joram, der Sohn von Ahab, der Nabot ermorden ließ 1Kö21,1-24) hergesandt hat, um mir den Kopf abzuschlagen? Seht zu, sobald der Bote kommt, verschließt die Tür und drängt ihn mit der Tür zurück! Ist nicht der Schall der Tritte seines Herrn hinter ihm (zu hören)? 33 Noch redete er mit ihnen, siehe, da kam der Bote zu ihm herab; und der König sagte: Siehe, dieses Unglück (kommt) von dem HERRN. Was soll ich noch (länger) auf den HERRN warten?

2Kö7,1 Da sagte Elisa: Hört das Wort des HERRN! So spricht der HERR: Morgen um diese Zeit wird ein Maß Weizengriß für einen Schekele (verkauft werden) und zwei Maß Gerste für einen Schekele im Tor von Samaria. 2 Da antwortete der Offizier, auf dessen Arm· (w. Hand) sich der König stützte, dem Mann Gottes und sagte: Siehe, wenn der HERR Fenster am Himmel machte, könnte wohl so etwas geschehen? Er aber sagte: Siehe, du wirst es mit deinen (eigenen) Augen sehen, doch du wirst nichts davon essen!

3 Nun waren da vier aussätzige Männer am Eingang des Tores, die sagten einer zum anderen: Was sollen wir hierbleiben, bis wir sterben? 4 Wenn wir sagen: Lasst uns in die Stadt gehen – in der Stadt (herrscht) ja die Hungersnot –, dann werden wir dort sterben. Wenn wir aber hier bleiben, werden wir auch sterben. So kommt nun und lasst uns ins Heerlager Arams überlaufen! Wenn sie uns am Leben lassen, dann leben wir, und wenn sie uns töten, dann sterben wir. 5 So machten sie sich in der Abenddämmerung auf, um ins Heerlager Arams zu kommen. Und sie kamen an den Rand des Heerlagers von Aram, und siehe, da war kein Mensch. 6 Denn der Herr hatte das Heerlager Arams ein Getöse von Wagen und ein Getöse von Pferden hören lassen, das Getöse einer großen Heeresmacht. Da hatten sie einer zum andern gesagt: Siehe, der König von Israel hat die Könige der Hetiter und die Könige von Ägypten gegen uns angeworben, dass sie über uns kommen sollen. 7 So hatten sie sich aufgemacht und waren in der Abenddämmerung geflohen. Sie hatten ihre Zelte und ihre Pferde und ihre Esel zurückgelassen, das (ganze) Heerlager, so wie es war, und waren um ihr Leben geflohen. 8 Als nun jene Aussätzigen an den Rand des Heerlagers kamen, gingen sie in eines der Zelte und aßen und tranken. Und sie nahmen Silber und Gold und Kleider von dort mit und gingen hin und versteckten es. Dann

kehrten sie zurück und gingen in ein anderes Zelt; und sie nahmen (auch) von dort (etwas mit), gingen hin und versteckten es.

9 Dann sagten sie einer zum andern: Wir tun nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und lasst uns hineingehen und es im Haus des Königs berichten! 10 So kamen sie und riefen die Torwache der Stadt und berichteten ihnen: Wir sind in das Heerlager Arams gekommen, und siehe, da war kein Mensch und keine Menschenstimme, sondern nur die Pferde angebunden und die Esel angebunden und die Zelte, so wie sie waren. 11 Da riefen (es) die Torwächter aus, und man berichtete es drinnen im Haus des Königs.

12 Da stand der König in der Nacht auf und sagte zu seinen Knechten: Ich will euch sagen, was die Aramäer mit uns gemacht haben: Sie haben erkannt, dass wir Hunger leiden; da sind sie aus dem Lager abgezogen, um sich im Feld zu verstecken, indem sie sich sagen: Wenn sie aus der Stadt herauskommen, dann wollen wir sie lebendig greifen und in die Stadt eindringen! 13 Da antwortete einer von seinen Knechten und sagte: Man nehme doch fünf von den übriggebliebenen Pferden, die hier (noch) übriggeblieben sind! Siehe, ihnen (wird es ja doch ergehen) wie der ganzen Menge Israels, die hier übriggeblieben ist; siehe, ihnen (wird es ergehen) wie der ganzen Menge Israels, die am Ende ist. Schicken wir (doch) hin, und lasst uns sehen! 14 So nahmen sie zwei Wagen mit Pferden, und der König schickte hinter dem Heerlager Arams (Männer) her und sagte: Geht hin und seht! 15 Und sie zogen hinter ihnen her bis an den Jordan; und siehe, der ganze Weg war voll von Kleidern und Geräten, die die Aramäer auf ihrer hastigen Flucht weggeworfen hatten. Und die Boten kehrten zurück und berichteten es dem König. 16 Da ging das Volk hinaus und plünderte das Heerlager Arams. Da wurde ein Maß Weizengriß für einen Schekele und zwei Maß Gerste für einen Schekele (verkauft) nach dem Wort des HERRN.

17 Der König hatte aber den Offizier, auf dessen Arm· er sich stützte, (zur Aufsicht) über das Tor bestellt. Und das Volk trat ihn im Tor nieder, so dass er starb, geradeso wie der Mann Gottes (Elisa) geredet hatte, der, als der König zu ihm herabkam, es (voraus) gesagt hatte. 18 Es war ja geschehen, als der Mann Gottes zum König geredet hatte: Zwei Maß Gerste werden morgen um diese Zeit für einen Schekele (verkauft) werden und ein Maß Weizengriß (ebenso) für einen Schekele im Tor von Samaria, 19 da hatte der Offizier dem Mann Gottes geantwortet und gesagt: Siehe, wenn der HERR auch Fenster am Himmel machte, könnte wohl so etwas geschehen? Er aber hatte gesagt: Siehe, du wirst es mit deinen (eigenen) Augen sehen, doch du wirst nichts davon essen. 20 So geschah es ihm nun: das Volk trat ihn im Tor nieder, so dass er starb.

2. Die Entscheidung der Aussätzigen

Die vier Aussätzigen hatten nur die Wahl, entweder in die Stadt zu gehen und mit den Menschen dort zu verhungern, oder ins Heerlager der Aramäer zu gehen und von ihnen umgebracht zu werden oder eventuell am Leben gelassen zu werden. So wählten sie das Letztere und fanden das Lager fluchtartig verlassen vor.

Nachdem sie gegessen und getrunken und dann etwas für sich versteckt hatten, erkannten sie, **dass sie schuldig waren**, ihre Entdeckung noch in der Nacht und nicht erst am Morgen der Torwache der Stadt mitzuteilen. Das taten sie sogleich und erfüllten dadurch die Voraussetzung dafür, dass die Prophetie des Elisa sich schon am kommenden Tag erfüllte.

Die Aussätzigen beachteten das Wort des HERRN an Kain: *Ist nicht, wenn du Gutes tust, Erhebung (des Angesichts)? Wenn du aber nicht Gutes tust, lagert die Sünde vor der Tür.* (1M4,7) Ähnlich sagt es auch Jk4,17. Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.

3. Die Zweifelsäußerung des Offiziers am Wort des HERRN

19 da hatte der Offizier dem Mann Gottes geantwortet und gesagt: *Siehe, wenn der HERR auch Fenster am Himmel machte, könnte wohl so etwas geschehen?*

Dies war eine **Antwort des Zweifels und Unglaubens** in Frageform auf das Wort des HERRN, das Er durch den Propheten Elisa geredet hatte (Vers 1). Der Offizier sah die Erfüllung der Prophetie und hätte seinen Irrtum öffentlich bekennen können. Weil er dies nicht tat, wurde er mit dem Tod bestraft – wie vom Propheten vorausgesagt: *doch du wirst nicht davon essen*.

Vergleichen wir dazu die **Reaktion von Zacharias** und die von **Maria** auf die Ankündigung durch den Engel Gabriel:

Lk1,11 Ihm erschien aber ein Engel des Herrn und stand zur Rechten des Räucheraltars. 12 Und als Zacharias (ihn) sah, wurde er bestürzt, und Furcht kam über ihn. 13 Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Flehen ist erhört, und Elisabeth, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Johannes nennen. 14 Und er wird dir (zur) Freude und (zum) Jubel sein, und viele werden sich über seine Geburt freuen. 15 Denn er wird groß sein vor dem Herrn; weder Wein noch starkes Getränk wird er trinken und schon von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt werden. 16 Und viele der Söhne Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. 17 Und er wird vor ihm hergehen in dem Geist und der Kraft des Elia, um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. 18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: **Woran soll ich dies erkennen? Denn ich bin ein alter Mann, und meine Frau ist weit vorgerückt in ihren Tagen**. 19 Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: **Ich bin Gabriel, der vor Gott steht**, und ich bin gesandt worden, zu dir zu reden und dir diese gute Botschaft zu verkündigen. 20 Und siehe, **du wirst stumm sein und nicht sprechen können** bis zu dem Tag, da dies geschehen wird, **dafür dass du meinen Worten nicht geglaubt hast**, die sich zu ihrer Zeit erfüllen werden.

Die Frage des Zacharias war völlig überflüssig, aber sie enthielt einen Einwand, den der Engel klar **als Unglaube benannte** und mit einer begrenzten Strafe belegte.

Ähnlich wie Gabriel hatte schon der HERR sogar den **gedanklichen Zweifel der Sara** deutlich ans Licht gebracht (1M18,12-15).

Vergleichen wir dazu die **Reaktion von Maria**:

Lk1,26 Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt von Galiläa, mit Namen Nazareth, gesandt, 27 zu einer Jungfrau, die einem Mann namens Josef, aus dem Haus Davids, verlobt war, und der Name der Jungfrau war Maria. 28 Und er kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, Begnadete! Der Herr (ist) mit dir. 29 Sie aber wurde bestürzt über das Wort und überlegte, was für ein Gruß dies sei. 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Und siehe, du wirst schwanger werden (w. du wirst im Leibe empfangen) und einen Sohn gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus nennen. 32 Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben; 33 und Er wird über das Haus Jakobs regieren *hinwährend* der Äonen, und Seines Königtums wird kein Ende sein.

34 Maria aber sprach zu dem Engel: **Wie wird dies zugehen, da ich von keinem Mann weiß?** 35 Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: **Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten**; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.

Maria fragte völlig berechtigt **nach dem Wie ohne jeden Ansatz von Zweifel**.

4. Fazit: Von damals zu heute

Damals, als die Aramäer Samaria belagerten, hatten sie die totale Übermacht über Israel. Das israelische Volk in Samaria hatte als einzige Perspektive das langsame Verhungern oder das Sich-Ergeben in heidnisch-unmenschliche Brutalität der Sieger vor sich, und nur ganz wenige hatten die Möglichkeit, es hinauszuzögern, indem sie – wie in 3M26,29 und 5M28,53-57 vorausgesagt (und in Vers 28-29 berichtet) – ihre kleinen Kinder aßen.

In dieser Not sagte Elisa nicht, dass die Aramäer ein Getöse von Wagen und Pferden einer großen Heeresmacht hören und Hals über Kopf fliehen würden, sondern was am nächsten Tag ein Maß Weizengriß oder zwei Maß Gerste im Tor von Samaria kosten würden (2Kö7,1).

Aber die vier Aussätzigen und auch einige im Volk hatten durch das Wirken der Propheten Elia (865-850 v.Chr.) und Elisa (850-796 v.Chr.) (und vieler Propheten und Prophetenschüler), den Gottesbeweis durch Elia (nach der 3 ½-jährigen Dürre 865-862 v.Chr.), die Totenauferweckungen durch Elia (1Kö17,17-24) und Elisa (2Kö4,8-37) und ihre Wundertaten einen geistlichen Schatz bekommen: nämlich die Kenntnis der Gebote Gottes, ihre praktische Anwendung, die Liebe zu Gott und zum Mitmenschen und ihre Verankerung im Gewissen.

Und all dies, während die offizielle Priesterschaft seit der Trennung Israels von Juda (930 v.Chr.) seit dem König Jerobeam I. (930-909 v.Chr.) dem Volk eine unbiblisch verzerrte Gottesverehrung vorführte, die der Verehrung heidnischer Götter nichts entgegenzusetzen hatte, – besonders seitdem der König Ahab sich von seiner heidnischen Frau Isebel leiten ließ.

Heute sind wir Christen im Haus Israel in einer ähnlichen Lage wie die gottesfürchtigen Israeliten damals: Der Großteil der Welt hat den geistlichen Holocaust der Juden beschlossen. Die Führung der Christen entspricht der damaligen Priesterschaft und hat dem Heidentum nichts entgegenzusetzen. Die gläubigen Christen sind zur kleinen Minderheit geworden, die bei der Masse der Menschen als Fremdkörper gilt, – wie die vom Volk ausgesperrten damaligen Aussätzigen.

Aber Gott hat eine Rettung vorbereitet, an die auch noch fast kein Christ denkt: die **zwei Zeugen** (Of11,3-14). Sobald deren Wirken bekannt und geglaubt wird, wird es wie das Getöse einer Heeresmacht wirken, die die Feinde Israels zur Flucht veranlasste.

Entscheidend für die Größe und Reichweite dieses Wirkens ist, dass die Kunde vom Auftreten der zwei Zeugen **lange vor ihrem Eingreifen** bekannt gemacht wird. Dazu fiel mir die 5G-Parole ein, die von Glaubenszeugen wie Pastor Ernst Modersohn (1870-1948) verkündet wurde: **Gott gehorchen gern, gleich und ganz!**

Heute ist dieses „**gleich**“ mindestens ebenso wichtig wie bei den vier Aussätzigen. Damals hörte das Abschlachten zum Aufessen der kleinen Kinder schon mitten in der Nacht auf, und der rettende Segen Gottes konnte sich vom Tagesanbruch an entfalten.

Heute würde der Fluch über Deutschland aufhören

- durch ausdrückliche Ablehnung der Zweistaatenlösung in der UNO;
- durch Ächtung und Verbot der Abtreibung;
- durch Aufnahme der 10 Gebote als Grundgesetz in die Verfassung;
- durch Schuldbekennnis des Bundestags wegen der Zaubereisünde durch Verhüllung des Reichstags 1995;
- durch Verbot der Regenbogenfahne und der CSD-Aufmärsche;
- durch Ächtung und Aufhebung des Gesetzes zur Selbstbestimmung des Geschlechts;
- durch Umwandlung der nicht-ehelichen Partnerschaften mit Übergangsfrist in gesetzliche Ehen;